

Vorschlag in Anbetracht der (inzwischen erfolgten) Verstärkung, welche der Hochmeister nach Gotland geworfen hatte, durchaus annehmbar erscheinen. Gegen Pfingsten (18. Mai) traf sie zu Wadstena — am Ostufer des Wettersees — mit den Hansen zusammen. Der gleichzeitige Abschluß des Waffenstillstandes war für sie ein äußerst günstiges Moment, war ihr dadurch doch zu einer Entscheidung mehr Zeit gelassen und konnte sie vor allem während der drei Wochen gegen etwaige weitere Kämpfe sich ungestört vorbereiten.

Als die Gesandten der Gotländischen Heere anlangten, schickte die Königin dieselben mit der Erklärung zurück, daß sie bereit wäre, ihre Rechte einem Schiedsgericht zu unterbreiten; (dar zu do forboden dee koninginnen tho rechte dryerleye wys: in dat erste, dat zee eres recht es umme Gotlande und Wisbu blyven wolden by dren ute eres rikes rade unde by dren des meysters ghebedeghern, edder ok by dren eren steden unde by dren zinen steden, ofte by den menen steden). Dieses Anerbieten wurde, als zu unsicher, da Margarete den Orden, trotzdem derselbe sich zu Recht erboten, angegriffen hatte, und weil man nicht verhandeln wollte, so lange ein feindliches Heer auf der Insel stand, abgelehnt<sup>1)</sup>, die dänischen Boten — es waren Alghode Magnusson und Trüt Hasse — mußten unverrichteter Sache nach Wadstena zurückkehren.

Über diesem Hin- und Hersenden war die Zeit der Waffenruhe verflossen, lange genug, um zwischen Oeland und Kalmar eine große Flotte zusammenzuziehn, die nun unerwartet die vor Gotland liegenden preußischen Schiffe vernichten, die Insel durch einen Handstreich in ihre Gewalt bringen sollte. Der Anschlag war jedoch den Ordenshauptleuten verraten, und es gelang letzteren in einem glänzenden Siege die feindliche Flotte

---

1) H. R. V. 190, 1—2. Bericht der hansischen Ratssendeboten über die Verhandlungen von Wadstena.